



An alte Zeiten erinnerte André Lassen, Gast-Schauspieler der Landesbühne (links), beim „Opulenten Frühstück“ des Club zu Wilhelmshaven“ mit dabei waren unter anderem: (von links) Fregattenkapitän Jörg-Harald Mandt (Kommandeur

Marinestützpunktkommando und Standortältester), John H. Niemann (Präsident Wilhelmshavener Wirtschafts-Vereinigung), Holger Sothmann (Vorstand CzW), Karsten Schneider (stv. Kommandeur der Führungsakademie der Bundes-

wehr), Rolf Brandstrup (Vorstandsvorsitzender Sparkasse), Günter Wieting (Vorstand CzW), Bernard Kajdan (stv. Bürgermeister Vichy), Jochen Seeger (Vorstand CzW), Holger Ansmann (CzW-Präsident), Oberbürgermeister Andreas Wagner, Oli-

ver Carlsen (Geschäftsführer Arvato in Roffhausen), Wilfrid Adam (ehemaliger Vichy-Beauftragter) und der mit dem Ehrenschild ausgezeichnete Dr. Hans-Joachim Gottschalk (Staatssekretär a.D. und Ex-CzW-Präsident).

WZ-FOTO: LÜBBE

# Angriff auf französische Seele verurteilt

**GESCHICHTE** „Opulentes Frühstück“ mit 160 Vertretern des öffentlichen Lebens – Terror ist Hauptthema

Mit einem Frühstück zur Abendbrotzeit erinnert der „Club zu Wilhelmshaven“ an den 23. November 1854. Es war die 13. Auflage dieser Veranstaltung.

VON MAIK MICHALSKI

**WILHELMSHAVEN** – Mit einer sehr emotionalen, mit viel Verve vorgetragenen Rede hat Bernard Kajdan, stellvertretender Bürgermeister aus Wilhelmshavens französischer Partnerstadt Vichy, die Herzen der rund 160 Gäste beim „Opulenten Frühstück“ des Club zu Wilhelmshaven im Sturm erobert. Er verurteilte die Selbstmordanschläge von Terroristen in Paris als Angriff auf die französische Seele und Lebensart. Zudem bedankte sich Kajdan für die unzähligen Solidaritätsbekundungen der zahllosen „Freunde aus Wilhelmshaven“. Die Gäste belohnten die Rede des Franzosen mit stehenden Ovationen.

Holger Ansmann, Präsident des Club zu Wilhelmshaven, hatte zu Beginn der Veranstaltung zu einer Gedenkminute für die 129 Opfer der Terroranschläge und deren Angehörige aufgerufen.

## NACH ÜBERGABE DES JADEGEBIETS GAB ES EIN OPULENTES MAHL

Der 23. November des Jahres 1854 gilt als Geburtstag von Wilhelmshaven. An diesem Tag, einem Donnerstag, übernahm Prinz Adalbert von Preußen für das Königreich Preußen vom Großherzogtum Oldenburg 1212 Morgen Land an der Jade. Preußen wollte hier, am tiefen Wasser der Jade, einen Kriegshafen bauen.

Das Königreich verpflichtete sich im Gegenzug dazu, mit seiner Kriegsmarine den Oldenburger Seehandel und die Küsten gegen feindliche Angriffe zu schützen. Darüber hinaus zahlte Preußen 500 000 Taler Entschädigung und musste eine Bahnlinie von Minsin bis nach Oldenburg bauen.

Die Zeremonie zur Übergabe des Jadegebietes fand

bei Schneetreiben auf dem Dauensfelder Groden statt. Nachdem die preußische Flagge gehisst war, begaben sich die Festteilnehmer in das Dorf Hoppens, wo sie gemeinsam ein opulentes Mahl einnahmen – ein Frühstück, das sich bis in die Abendstunden hinzog. Seit 13 Jahren lädt der Club zu Wilhelmshaven zu einem opulenten Frühstück ein.

die Geschehnisse am 23. November 1854 zurückblickt. Seinerzeit trat das Großherzogtum Oldenburg Land an der Jade an das Königreich Preußen ab, um dort einen Kriegshafen zu bauen (siehe auch den oben stehenden Info-Kasten).

Kajdan blickte neben den aktuellen Ereignissen zudem auf die Anfänge der in diesem Jahr 50 Jahre währenden Städtepartnerschaft und eigene Begegnungen (nicht nur mit dem Wegbereiter auf jadedstädtischer Seite, Wilfrid Adam) mit Menschen zurück.

Das Wohl der Stadt Wilhelmshaven und der Region hat auch der Mann stets im Blick, dem das Ehrenschild der Stadt und des Club zu Wilhelmshaven verliehen wurde: Der gebürtige Wilhelmshavener Dr. Hans-Joachim Gott-

schalk erhielt diese Auszeichnung, weil er sich über Jahrzehnte mit Begeisterung und Leidenschaft für die Fortentwicklung seiner Heimatstadt eingesetzt hat, heißt es in der Begründung.

Gerd Abeldt, Chefredakteur der „Wilhelmshavener Zeitung“, der die Laudatio hielt, würdigte Gottschalk als einen „klugen, besonnenen und meinungsstarken Wilhelmshavener“, der als intimer Kenner der Jadedstadt ihren Ruf und ihre Institutionen immer verteidigt hat. Der Geehrte machte 1963 Abitur an der Humboldtshule. Nach seinem Studium der Rechtswissenschaften und der Promotion leitete er von 1973 bis 1982 das Rechtsamt der Stadt. Nach einigen Jahren als Anwalt führte sein Weg nach der Wende in der ehemaligen

DDR nach Sachsen-Anhalt. Gottschalk war von 1992 bis 1994 als Staatssekretär im Ministerium für Raumordnung, Städtebau und Wohnungswesen tätig, später von 2002 bis 2008 als Staatssekretär im Bau- und Verkehrsministerium in Sachsen-Anhalt.

Neben der beruflichen Tätigkeit war er in vielen ehrenamtlichen Funktionen im sozialen, kirchlichen und Bildungsbereich aktiv. „Dr. Gottschalk hat nicht nur für die Stadt gearbeitet, er hat für seine Heimatstadt und deren Menschen gewirkt – und zwar weit über die Stadtgrenzen hinaus“, sagte Abeldt.

Gottschalk bedankte sich in einer sehr persönlichen Rede für das Lob. Er fühle sich der Stadt sehr verbunden, wegen der frischen Luft, der aufgeschlossenen Bürgerschaft

und der außergewöhnlich reichen Kulturlandschaft.

Auch auf ein aktuelles Thema, die Bewältigung des Flüchtlingszustroms, ging Wilhelmshavens Oberbürgermeister Andreas Wagner in seiner Rede ein. „Wilhelmshaven ist seit jeher ein Anziehungspunkt für Menschen anderer Kulturen gewesen“, so der OB, der für ein freundschaftliches Miteinander warb.

Ein klares Bekenntnis zur Region und zum Standort Roffhausen gab Oliver Carlsen, Geschäftsführer der Bertelsmann-Tochter Arvato, als Vertreter der Wirtschaft ab. Carlsen, Chef von rund 1400 Mitarbeitern im Technologie-Centrum Nordwest (TCN), wies darauf hin, dass neue Aufträge an andere Standorte vergeben werden müssten, da sich auf dem Arbeitsmarkt in der Region nicht mehr ausreichend Fachkräfte finden.

Das Gute Miteinander von Wilhelmshaven und Marine über Jahrzehnte hob der Standortälteste, Fregattenkapitän Jörg-Harald Mandt, in seiner Rede hervor. Er ging auf Einsätze und Veränderungen bei der Marine ein. Ab dem kommenden Jahr gebe es wieder mehr Marinesoldaten im Stadtbild zu sehen. Durch die Einführung der EU-Arbeitsrichtlinie müssten sich die Bordfahrer eine feste Bleibe an Land suchen. „Nehmen Sie die jungen Leute gut auf“, wünschte sich Mandt.